



Die Geschichte von Blessing Osifo:

Mein Name ist Blessing. Ich bin eine Mutter von fünf Kindern. Ich habe 2005 mein Heimatland verlassen. Ich lebe seit sieben Jahren in Deutschland. Zum jetzigen Zeitpunkt besuche ich einen Deutschkurs und engagiere mich beim Fraueninformationszentrum (FIZ).

Erzähl uns bitte von deinem Ehrenamt in Deutschland.

Ich betreue jetzt schon seit sechs Jahren das Fraueninformationszentrum in Stuttgart. Dort werde ich in meinen Fällen durch Sozialarbeiter*innen unterstützt. Sie zeigten mir, wie ich Papierarbeit erledigen kann, und halfen mir beim Schriftverkehr mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und um einen kompetenten Rechtsanwalt zu finden. Dann wurde ich gefragt, ob ich mich als Aktivist*innen einbringen möchte. Sie wollten eine Gruppe von Aktivist*innen aus der Black-Community bilden mit dem Ziel, andere afrikanische Frauen zu unterstützen. Ich habe gute Gründe um anderen Frauen ehrenamtlich zu helfen. Ich bin nämlich eine von vielen Frauen, die Vieles durchgemacht hat und war froh dieses Angebot zu bekommen. Daher habe ich mich der Gruppe von Aktivist*innen angeschlossen. Ich bin jetzt seit 2,5 Jahren als Aktivistin dabei und fühle mich sehr wohl. In der Gruppe herrscht Liebe. Wir sind wie Schwestern zueinander und unterstützen uns gegenseitig. Wir sind da um geflüchtete Frauen aus allen Ländern zu unterstützen, um ihnen zu helfen, wie sie in ihren Fällen handeln sollen. Zum Beispiel bei einer negativen Entscheidung bekommen Menschen mit Fluchterfahrung einen mit einer Schutzmarke versehenen Brief vom BAMF, den „schwarzen Briefumschlag“, der bei ihnen große Angst auslöst. Viele dieser geflüchteten Frauen haben Angst den Brief zu öffnen. Sie rufen mich an und ich versuche dann, sie zu beruhigen und ihnen weiterzuhelfen. Am Ende der vielen durchgemachten Schwierigkeiten bereitet es mir große Freude, diese Frauen wieder lächeln zu sehen.



Ich bin wirklich stolz ehrenamtlich aktiv zu sein. Ich hatte fünf Jahre lang eine Duldung in Deutschland. Wenn ich von jemandem höre, der Hilfe braucht und dessen Fall sich von meinem unterscheidet, rufe ich sofort beim FIZ an. Die Leute beim FIZ helfen weiter, indem sie Antworten auf unsere Fragen haben, was die nächsten Schritte sind und welche*r Anwalt in welchem Fall der / die richtige ist. Da bekomme ich genauere Details und weitere Kontakte. Falls geflüchtete Frauen sich dann nicht trauen selber den Anwalt zu kontaktieren, übernehme ich das selber und ich rufe ihn an. Ich mache Termine aus, begleite sie zum Anwalt, und führe Gespräche für sie.

Wie bist du auf dein Engagement aufmerksam geworden?

Ich war schon jemand mit Fluchterfahrung, bevor ich nach Deutschland kam. Bevor ich nach Deutschland kam, war ich schon in der Schweiz, wo mein Asylantrag abgelehnt wurde. Somit sollte ich in mein Land abgeschoben werden. Also kam ich nach Deutschland mit dieser Erfahrung und wollte hier all meine Rechte als Asylbewerberin kennenlernen. Ich wollte auch wissen, was ich falsch gemacht habe, sodass mein vorheriger Asylantrag abgelehnt wurde. Ich habe dann als zuerst die Sozialarbeiter*innen gefragt, ob es eine Organisation für Menschenrechte in Deutschland gibt, die mich über meine Rechte informieren kann. Sie haben mich an Caritas verwiesen. Bei Caritas wurde ich zur Diakonie verwiesen, und diese hat mich dann nochmals zu einer anderen Organisation verwiesen, bis ich endlich beim FIZ gelandet bin. Ich bin nun dankbar für die Hilfe, die ich beim FIZ bekommen habe.

Was ist deine Motivation ehrenamtlich aktiv zu sein?

Das ist mein Alltag. Menschen können mich jederzeit anrufen, wenn sie meine Hilfe benötigen. Das ist meine größte Motivation. Wie ich schon einmal erwähnt habe, sollte ich eigentlich in der Schweiz eine positive Entscheidung erhalten, doch bekam ich eine negative Entscheidung. Das ist darauf zurückzuführen, dass ich meine Rechte damals nicht kannte und ich wusste natürlich nicht, wie ich am besten vorgehen sollte. Durch mein Engagement möchte ich anderen Menschen mit Fluchtbiographie helfen, ihre Rechte zu kennen.



Welche Vorteile hat das Ehrenamt?

Es gibt sowohl Vor- als auch Nachteile. Durch dieses Ehrenamt konnte ich Menschen kennenlernen und durfte mit ihnen und ihrem Leid mitfühlen. Ich habe verstanden, wie verbittert sie sind. Ich bin aber glücklich, wenn ich diesen Menschen helfe, dass sie wieder entlastet und glücklich werden. Ich möchte an ihrer Seite stehen und ihnen sagen, dass mit Gottes Hilfe alles möglich ist.

Das Interview wurde im Rahmen des Projekts „Pyramidea Goes Public“ durchgeführt.

Das vollständige Interview lässt sich auf Englisch auf YouTube finden:

<https://www.youtube.com/watch?v=DPDpvULJsOA>